KONZEPTION

STADT
ZEVEN

(Stand: April 2021)

Inhalt

1. Vorwort	1
2. Unser pädagogisches Leitbild und Bildungsverständnis	2
3. Die Eingewöhnung	2
4. Das Aufnahmeverfahren	2
5. Die Bedeutung vom Spielen / spielendem Lernen	3
6. Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit	3
Der lebensbezogene Ansatz (nach Prof. Dr. Norbert Huppertz) • Ziele die der lebensbezogene Ansatz erreichen möchte	4
7. Grundlagen	5
7.1 Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII)	5
7.2 Das Kindertagesstätten-Gesetz (KiTaG)	5
7.3 Der niedersächsische Orientierungsplan für Erziehung und Bildung	6
8. Die Schwerpunkte unserer Arbeit	9
8.1 Natur und Lebenswelt	9
8.2 Sprache und Sprechen	9
8.3 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	10
9. Exemplarischer Tagesablauf	10
Besonderheiten im Tagesablauf	11
10. Dokumentation und Beobachtung	12
11. Zusammenarbeit und Kooperationen	12
11.1 Zusammenarbeit mit den Kindern	12
11.2 Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten	13
11.3 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	14
12. „Evaluation“, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	15
13. Rahmenbedingungen	15
13.1 Träger, Adresse und Standort	15
13.2 Unsere Öffnungszeiten	16
13.3 Schließzeiten und Ferienregelung	16
13.4 Das Team	16
13.5 Unsere Bauwagen und der Schutzraum	17
13.6 Unsere Spielorte	18
13.7 Die Ausstattung und Kleidung der Kinder	19
14. Anhang	21
14.1 Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung	21
14.2 Partizipationskonzept	22
14.3 Umgang mit Beschwerden („Beschwerde-Management“)	24

Vorwort

Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

Seit dem Sommer 2010 betreuen wir im Waldkindergarten Zeven Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung. Die Gruppe besteht aus fünfzehn Kindern, zwei Erzieherinnen und unseren jeweiligen Praktikanten und Auszubildenden.
Unser Bauwagen bietet uns einen festen Treffpunkt und die Möglichkeit uns aufzuwärmen.
Die Kinder haben im Wald und an der Mehde (Fluss) die Möglichkeit sich auszuprobieren und mit allen Sinnen ihre Umwelt zu erfahren. Auf elementaren Erfahrungen wie in Pfützen planschen, auf Bäumen klettern, sich in Büschen verstecken, Berge erklimmen und hinunterrollen, über Baumstämme balancieren und Höhlen bauen, baut die weitere Entwicklung eines Kindes auf. Erst wer diese Erfahrungen machen durfte und sich dadurch seiner selbst sicher ist, ist in der Lage, sich auf neue Entwicklungsschritte einzulassen. Auf diesem Weg möchten wir die Kinder begleiten und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Wir freuen uns, dass ihr euch nun die Zeit nehmt in unsere Konzeption hineinzuschauen. Auf den nächsten Seiten möchten wir euch den Waldkindergarten Zeven näher vorstellen und ihr erhaltet einen Überblick über unsere Arbeit, unsere Ziele und unser pädagogisches Verständnis.
Solltet ihr nach dem Lesen noch offene Fragen haben oder ihr seid einfach neugierig geworden und möchtet uns kennen lernen, dann freuen wir uns auf einen Anruf oder einen Besuch von euch.

Eure Walddrachen

2. Unser pädagogisches Leitbild und Bildungsverständnis

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.“
(Janusz Korczak)

Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit und **hat ein Recht** darauf, in seiner Entwicklung nach allen Möglichkeiten unterstützt zu werden.
Meinungsfreiheit, **Selbstständigkeit** und **Mitbestimmung** sind unsere wichtigsten Ziele im Umgang mit den Kindern.
Kinder sind von Geburt an auf mitmenschliche Kontakte ausgerichtet und auch auf diese Beziehungen angewiesen. Sie brauchen es, in ihrer Einzigartigkeit gesehen und wertgeschätzt zu werden. Alle Kinder haben das Recht, ohne Vorurteile und Wertungen angenommen zu werden. Wir geben den Kindern die Möglichkeit zu ungestörten Spielabläufen und möglichst viel Gelegenheit frei mit Zeit, Material und Raum umzugehen.

3. Die Eingewöhnung

In der Regel haben die Kinder vor Eintritt in den Kindergarten die Möglichkeit mit ihren Eltern einen Schnuppertag bei uns zu verbringen.
Nach Eintritt in den Kindergarten bleiben die Eltern am ersten Tag in den meisten Fällen noch bis zum Morgenkreis im Kindergarten und verabschieden sich dann. Wenn dies einem Kind zu schnell geht, haben die Eltern natürlich die Möglichkeit einige Tage gemeinsam mit dem Kind bei uns zu bleiben, bis ihr Kind sich sicher fühlt. Mittags ist es für die Kinder wichtig, dass die Eltern pünktlich zur vereinbarten Zeit da sind, um Unsicherheiten zu vermeiden.
Art und Dauer der Eingewöhnung sind vom Kind abhängig und werden im Erstgespräch mit den Eltern abgesprochen und ggf. angepasst.

4. Das Aufnahmeverfahren

Im Waldkindergarten Zeven können bis zu 15 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung betreut werden. **Anmeldung und Platzvergabe erfolgen im Rathaus der Stadt Zeven.** Wir nehmen, wenn Plätze frei sind, nicht nur im Sommer, sondern während des ganzen Jahres Kinder auf. Interessenten dürfen, nach telefonischer Absprache mit uns, jederzeit gerne zum Schnuppern kommen.

5. Die Bedeutung vom Spielen / spielendem Lernen

„Was habt ihr denn heute im Kindergarten gemacht?“ „Wir haben gespielt!“
Diese Antwort bekommen viele Eltern/Erziehungsberechtigte und Interessierte von „unseren“ Kindern.
Doch was steckt eigentlich dahinter? Die Kinder sollen doch auch etwas lernen und auf die Schule vorbereitet werden.
Nach unserem Verständnis geschieht genau das im Spiel und wir stehen mit dieser Meinung nicht alleine da. Schon seit Jahren beschäftigen sich Pädagogen und Forscher mit dem kindlichen Spiel und auch heute noch sind führende Pädagogen und Hirnforscher der Meinung, dass Kinder auf keine andere Art so viel lernen wie durch spielen. Auch laut dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich ist das Spiel für Kinder die wichtigste Form sich mit sich und der Welt auseinanderzusetzen. Spielen ist also die wichtigste Lernmethode für Kinder. Aus diesem Grund haben die Kinder bei uns auch sehr viel Zeit sich mit ihrem Spiel auseinanderzusetzen und bekommen von uns wenig vorgefertigtes Wissen „eingetrichtert“. Denn durch das eigene Ausprobieren und Erforschen fällt es ihnen viel leichter Zusammenhänge zu verstehen und sich eigene Lernmethoden zu erschließen.
Hierzu stehen ihnen bei uns viele Naturmaterialien und vielseitige Spielmaterialien zur Verfügung, mit denen sie sich ihre eigene Spielwelt kreieren können.
Besonders in Rollenspielen erproben sie verschiedene Verhaltensweisen, versetzen sich in andere hinein und entwickeln Empathie. Indem sie z.B. nachahmen, was sie bei Erwachsenen gesehen haben, entfalten sie sich ganz nebenbei auch in den Bereichen Sprache und Motorik. Auch kognitiv und emotional geschieht im Spiel sehr viel, was die Kinder für ihre Entwicklung brauchen.
Auch bei Kreis- und Brettspielen lernen die Kinder ganz nebenbei. Voller Interesse und Motivation erwerben sie Fähigkeiten wie das Einhalten und Verhandeln von Regeln, Wissen über Farben und Formen, Fangen, Werfen, genaues Beobachten und vieles mehr. Zudem entwickeln sie Ausdauer, Konzentration und Frustrationstoleranz.

6. Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit

Wir gehen auf die Situation jedes einzelnen Kindes und der Gruppe als Ganzes ein. Projektideen legen wir anhand unserer Beobachtungen gemeinsam mit den Kindern fest und setzen diese auch gemeinsam um. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich neben den gesetzlichen Vorgaben wie z.B. dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder und dem niedersächsischen Orientierungsplan (siehe Punkt 7.3), vor allem an den einzelnen Kindern, ihren Wünschen, Interessen und Bedürfnissen, sowie am lebensbezogenen Ansatz.
Die Kinder dürfen ihren Lernweg, ihr Tempo und ihre Lernmethoden weitestgehend selbst bestimmen. Wir begleiten und unterstützen sie aktiv dabei.

Hierbei geben wir den Kindern Impulse, Materialien und ein passendes Umfeld, um sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Der lebensbezogene Ansatz (nach Prof. Dr. Norbert Huppertz)

Bei uns im Waldkindergarten arbeiten wir nach dem lebensbezogenen Ansatz.
Durch ihn erfahren die Kinder so wenige Belehrungen durch Erzieherinnen oder Medien wie möglich. Stattdessen lernen sie in erster Linie durch das menschliche Miteinander, praktische Erfahrungen und bewusste Auseinandersetzung mit den Themen des Lebens.
Die Kinder können sich zu weltoffenen und selbstständigen Persönlichkeiten entwickeln.
Lebensbezogen bedeutet z.B.:

- der Kindergarten bereitet auf das Leben der Kinder vor
- leben mit Menschen, die anders sind
- wir orientieren uns am Leben des Kindes in der Familie
- das Leben in der Vergangenheit zu beleuchten und Traditionen zu wahren
- sich den Fragen des Lebens in Bezug auf Überleben und Weiterleben von Natur und Menschheit zu stellen

Ziele, die der lebensbezogene Ansatz erreichen möchte:

- Die Kinder erleben in der Wirklichkeit Zusammenhänge in Familie, Natur, Umwelt und sozialem Miteinander
- bewusster Umgang mit Medien
  (egal ob technisch, wie PC, Digitalkamera oder z.B. in Form eines Buches)
- Maßhalten, den Kindern werden Wegwerfmentalität, Konsumdenken und materieller Überfluss bewusst
- ethisches Verhalten
- Sicht des Ganzen, die Kinder erkennen: mein Handeln betrifft auch andere, jedes Kind ist Teil des Ganzen - wir sind alle Teil der Natur und dieser Gesellschaft
- Empathie: Kinder lernen sich in andere hineinzuversetzen, Trost zu spenden, Mitgefühl zu haben und entwickeln Sinn für Gerechtigkeit
- Kinder sind Weltbürger, haben eine positive Einstellung zu Fremden, bauen Vorurteile ab oder gar nicht erst auf
- Kritikfähigkeit, d.h. die Kinder lernen Dingen und Veränderungen nicht nur zuzustimmen, sondern sie auch zu hinterfragen. Kinder dürfen „JA“ und „NEIN“ sagen, Kritik gehört zum Leben.
- Erkennen der Folgen von eigenem Handeln und Verantwortungsbewusstsein, Umgang untereinander beim Spielen und im täglichen Miteinander, Umgang mit persönlichen Eigentumsgegenständen und mit Spielmaterialien
- Energie- und Umweltbewusstsein, bewusster Umgang z.B. mit Strom, Wasser, und Papier und das Erlernen von Mülltrennung
- Partizipation im gesamten Kindergartenalltag
- Aktivität und Initiative

7. Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit ist unteranderem im Sozialgesetzbuch (SGB), im niedersächsischen Kindertagesstättengesetz (KiTaG), und im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich geregelt.

7.1 Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Das Sozialgesetzbuch gibt in der Neufassung von 2012 vor, dass „zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete **Verfahren der Beteiligung,** sowie der **Möglichkeit der Beschwerde** in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden“.
Wenn ihr zu unserer Umsetzung in diesem Bereich mehr lesen möchtet, schaut euch bitte im Anhang unser Partizipationskonzept (Partizipation= Beteiligung) und unser Beschwerdekonzept an.

7.2 Das Kindertagesstättengesetz (KiTaG)

Wichtige Vorgaben aus dem aktuellen niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) sind:

(1) [1] Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. [2] Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. [3] Tageseinrichtungen sollen insbesondere:

- *die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,*
- *sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,*
- *ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,*
- *die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,*
- *den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,*
- *die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und*
- *den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.*

[4] Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.
(2) [1] Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. [2] Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.
(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentä-

tigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

7.3 Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Die Bildung im Kindergarten hat in den letzten Jahren einen immer höheren Stellenwert erlangt. Um diesem gerecht zu werden, hat das niedersächsische Kultusministerium zusammen mit den Trägerverbänden den „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ entwickelt. Er dient den Erziehern und Erzieherinnen im Elementarbereich als Leitfaden für ihre tägliche Arbeit und verpflichtet sie gesetzlich dazu, die Kinder in den einzelnen Bereichen, zu fördern.
In unserer Einrichtung verdeutlichen wir durch unsere Symbole (siehe unten) an den Aushängen und im Wochenplan, mit welchen Bereichen die Kinder sich besonders beschäftigt haben.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Bei uns wird jedes Kind so angenommen, wie es ist. Kein Mensch ist nur lieb, nett und unkompliziert und dies sollte auch nicht das Erziehungsziel sein.
Die Kinder haben bei uns im Alltag jederzeit die Möglichkeit, ihre Gefühle zu zeigen und ihre Meinung zu äußern. Die meisten Entscheidungen werden von der Gruppe durch Abstimmungen getroffen. Dadurch erleben schon die Jüngsten, was Demokratie bedeutet. Es werden aber auch Kompromisse geschlossen, um die Wünsche einzelner zu berücksichtigen. Gemeinsam bemühen wir uns darum, dass alle Gruppenmitglieder Wertschätzung, Sicherheit und falls nötig, Hilfestellung erfahren. Wir ermutigen die Kinder zu einem offenen Umgang miteinander.
Ebenfalls lernen die Kinder Konflikte auszuhalten und auszutragen, aufeinander einzugehen und Empathie zu entwickeln. Je sicherer sie im Umgang mit anderen und ihren eigenen Gefühlen sind, desto selbstsicherer zeigen sie sich auch außerhalb des gewohnten Umfeldes.

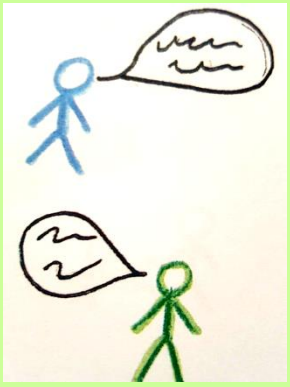
Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Jedes Kind besitzt einen natürlichen Wissensdrang und eigene Interessen, die sie in unseren Kindergartenalltag einbringen dürfen. Denn die Kinder lernen am meisten, wenn sie sich für das Thema interessieren. Daher geben wir den Kindern den Raum, verschiedene Dinge (die ihr Interesse wecken) auszuprobieren, zu hinterfragen und zu erforschen. Wir lassen Platz für Spekulationen, Vermutungen und auch Fehler, unterstützen sie aber auch bei der Beantwortung offener Fragen und stellen passende Medien zur Verfügung. Durch das spielerische Erforschen, öffnen sich zudem immer wieder neue Fenster und machen die Kinder auf neue spannende Dinge aufmerksam. Da sich die Kinder mit für sie interessanten Themen beschäftigen und sie diese aktiv erforschen, bleibt die Freude am Lernen erhalten.

Körper – Bewegung – Gesundheit

Durch den Aufenthalt im Wald haben die Kinder die Möglichkeit sich an der frischen Luft zu bewegen und ihre Motorik zu schulen. Durch das viele Laufen, Klettern, Springen, Hüpfen und Balancieren schulen sie spielerisch ihr Körpergefühl und fallen seltener.
Dass die Kinder regelmäßig ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen, trägt zur Gesunderhaltung ihres Körpers bei. Außerdem wird ihr Immunsystem durch den ständigen Aufenthalt im Freien gestärkt und sie sind seltener krank.

Um die Gesundheit der Kinder noch weiter zu unterstützen finden regelmäßig Angebote zum Thema gesunde Ernährung, Zahnprophylaxe und Bewegung statt. Außerdem empfehlen wir den Eltern, dass sie den Kindern ein gesundes Frühstück einpacken.

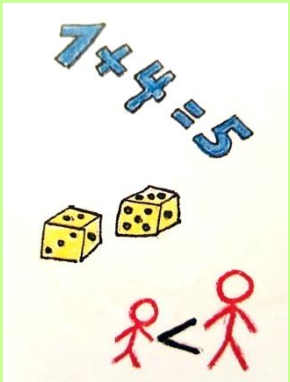


Sprache und Sprechen

Für den Menschen ist die Sprache im Laufe der Entwicklung zum wichtigsten Kommunikationsmittel geworden. Die wichtigsten Grundlagen zum Spracherwerb haben die Kinder bereits erlernt, bevor sie in den Kindergarten kommen. Dennoch liegt auf diesem Bereich unser besonderes Augenmerk, denn die Erwachsenen sind auch hier, wie in allen Bereichen ein Vorbild, an welchem sich die Kinder orientieren. Wichtig ist zu bedenken, dass die Sprache nicht nur aus dem gesprochenen Wort besteht, sondern dass sie immer von Mimik und Gestik begleitet wird.
Der Wald bietet uns eine Fülle von Gesprächsanlässen und auch in unserem Begrüßungs- und Abschlusskreisen haben die Kinder die Möglichkeit sich mitzuteilen. Zusätzlich bieten wir den Kindern Bilderbücher, Geschichten, Rhythmik, Lieder, Reime, Spiele und gezielte Sprachförderangebote an, um die Freude an Stimme und Sprache zu vermitteln.

Lebenspraktische Kompetenzen

In diesem Bereich möchten wir die Kinder unterstützen ihre eigene Persönlichkeit zu festigen, selbstständig zu werden und sich in ihrem Alltag zu Recht zu finden.
Die Kinder üben bei uns eigene Entscheidungen zu treffen (auswählen von Spielmaterialien, Spielpartner, Liedern, etc.) und übernehmen Verantwortung für kleine Aufgaben. Zum Beispiel dürfen sie abwechselnd die Gruppe an die Spielorte oder zum Rathaus führen. Hierbei üben sie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sich in ihrer Umwelt zu orientieren und die ganze Gruppe lernt das Verhalten im Straßenverkehr.
Durch die nahe Lage zur Stadt erhalten die Kinder bei uns zudem regelmäßig die Möglichkeit, kleine Aufgaben in der Fußgängerzone zu meistern. Sie können Bücher ausleihen, Post im Rathaus abholen, Dinge kopieren, Brötchen beim Bäcker kaufen und vieles mehr. Dadurch üben sie auch den angemessenen Kontakt zu ihren Mitmenschen.
Des Weiteren wird durch das Freispiel im Wald, der sichere Umgang mit verschiedenen Gegenständen (Werkzeugen, Schnitzmessern, Stiften, Scheren, Seilen, Stöckern u. s. w.) geübt.
Da die Kinder sich zu jeder Jahreszeit draußen im Freien aufhalten, lernen sie die witterungsentsprechende Kleidung zu wählen und diese selbstständig an- und auszuziehen. Außerdem packen sie täglich eigenständig ihre Rucksäcke. Zudem haben die Kinder bei uns immer wieder die Möglichkeit sich mit technischen Medien wie z. B. einer Digitalkamera, einem Smartphone, einem Laptop oder dem Kopierer auseinanderzusetzen.

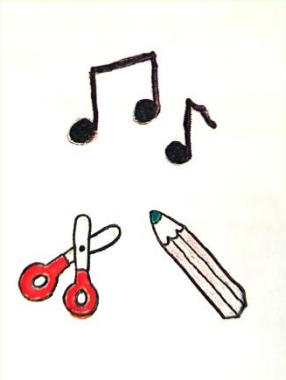


Mathematisches Grundverständnis

Hinter dem Begriff „Mathematik“ versteckt sich viel mehr, als das einfache Rechnen mit Zahlen. Sie begegnet uns im Alltag an vielen Stellen und daher ist dies auch ein wichtiger Lernbereich, der in unsere Arbeit einfließt.
So üben die Kinder auch das Zählen, z.B. beim Zählen der anwesenden Gruppenmitglieder im Morgenkreis, bei Würfelspielen, bei Kreisspielen, bei Liedern oder beim Spielmaterial einräumen und vielem mehr.
Sie lösen auch schon kleine Rechenaufgaben. „Es sind heute 10 Kinder da, wie viele fehlen?“ oder erkennen Mengenunterschiede „Fünf Kinder möchten zur Baumwurzel und 10 Kinder möchten zum Kullerberg. Welche Gruppe ist größer?“ Durch diese täglich wiederkehrenden Fragen erschließt sich den Kindern ein Gefühl für Zahlen und Mengen.
Des Weiteren gehört auch die zeitliche Orientierungsfähigkeit in diesen Bereich und so lernen die Kinder Tage, Monate und Jahreszeiten kennen. An Hand des Läutens der Kirchen- glocke können einige Kinder ihren Vormittag strukturieren, da wir unsere festen Tagespunkte immer zur vollen Uhrzeit gelegt haben. So können die Kinder den Glockenschlag zählen und wissen, was als nächstes ansteht.
Außerdem lernen die Kinder die Grundformen kennen und entdecken sie in ihrem Freispiel im Wald wieder. Sie beschäftigen sich gerne mit Maßeinheiten, z. B. beim Experimentieren mit Wasser oder in der Kinderwerkstatt.
Ein weiterer großer Bereich ist das Erleben von Höhen, Tiefen und Distanzen. Diese einzu-

schätzen, lernen die Kinder bei uns „nebenbei“, beim Klettern, Balancieren, über Gräben springen, zu Spielorten laufen und vielem mehr.
Mathematik gibt den Kindern eine gewisse Orientierung. Sie beantwortet Fragen, z. B. „Wie oft schlägt die Glocke beim Abholen?“, „Wer ist der Größte?“ und viele mehr.

Ästhetische Bildung



Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden.
Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen unmittelbar wahr und verknüpfen Dinge mit bereits Bekanntem. Dabei steht das Tun selbst im Mittelpunkt, nicht das fertige Produkt. Es kommt nicht darauf an, was von Kindern bei einer kreativen Aktivität produziert wird, sondern darauf, welche Erfahrungen die Kinder dabei machen können.
Um sich künstlerisch und kreativ zu entfalten, steht den Kindern eine Vielzahl an Materialien zur Verfügung. Sie haben neben den Naturmaterialien freien Zugang zu einer Kiste mit verschiedensten Mal- und Bastelmaterialien, deren Inhalt immer variiert. So werden sie immer wieder angeregt nachzuschauen, was sich darin befindet. Dabei entstehen die spannendsten Kunstwerke, oft gemischt mit Materialien, die sie in der Natur finden.
Weitere Kisten beinhalten Handpuppen, Verkleidungen und Musikinstrumente. Außerdem steht ihnen ein Radio mit digitaler Speicherkarte zur Verfügung. Diese Dinge werden von den Kindern auch gerne in ihre Rollenspiele eingebaut.

Natur und Lebenswelt

Da wir uns zu jeder Jahreszeit im Wald befinden, spielen und lernen die Kinder überwiegend im Freien und lernen vieles mit Hilfe ihrer Erlebnisse in der Natur.
Sowohl im Freispiel, welches an verschiedenen Orten im Wald stattfindet, als auch bei gezielten Angeboten erwerben die Kinder Wissen und fördern ihre lebenspraktischen Kompetenzen. Sie lernen viele verschiedene Tiere, Pflanzen und Bäume kennen und können sie an Hand ihrer gemachten Beobachtungen und festgelegten Merkmale unterscheiden. Sie üben bei ihrem Aufenthalt im Wald, beim Händewaschen mit Wascherde und vielem mehr, einen umweltschonenden und respektvollen Umgang mit der Natur.
Außerdem erleben die Kinder die Jahreszeiten bewusst, da sie sich täglich mit ihnen auseinandersetzten.
Zu diesem Lernbereich gehört auch das Erkunden des näheren und weiteren Wohnumfeldes und die Orientierung darin. Daher machen wir mit den Kindern regelmäßige Ausflüge in die Stadt, um eine Orientierung in ihrem Wohnort („Wo bekomme ich Lebensmittel?“, „Wo ist ein Arzt?“, „Wo ist meine Grundschule?“ u. s. w.) und sicheres Bewegen im Straßenverkehr zu üben. Außerdem besuchen wir die Kinder auf Wunsch zu Hause und verbringen dort einen Vormittag. Ebenso haben sie gelegentlich die Möglichkeit mit uns Bus oder Bahn zu fahren, wenn wir Ausflüge zu weiter entfernten Orten machen.

Ethische und religiöse Fragen; Grundfragen menschlicher Existenz

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit Antworten auf ethische und religiöse Grundfragen, die sie beschäftigen, zu finden. So begegnen ihnen bei ihren Erkundungen im Wald z. B. immer wieder die Themen Tod und Geburt, durch das Auffinden von toten Tieren, schlüpfende Vogelküken etc. Diese greifen wir bei Bedarf auf, unterhalten uns darüber, schauen Sachbücher an und haben mit den Kindern eine Möglichkeit gefunden die toten Tiere würdig zu beerdigen (mit Grab und Holzkreuz, auch für kleine Käfer). Wenn die Kinder verletzte Tiere oder Pflanzen finden, stellt sich ihnen aber auch immer mal wieder die Frage, ob man sie heilen kann oder ob wir sie besser erlösen. Durch unseren offenen Umgang mit diesen und vielen weiteren Themen versuchen wir den Kindern die Angst davor zu nehmen und ermutigen sie unbekannte Dinge zu hinterfragen. Sie können ihren Mitmenschen und den vielen verschiedenen Lebewesen offen, freundlich, neugierig und mit möglichst wenigen Vorurteilen begegnen.
Da wir kein Kindergarten mit religiösem Schwerpunkt sind, wird das Thema Religion bei uns nur wenig aufgegriffen. Wir sprechen jedoch mit den Kindern über die wichtigsten christlichen Feste (Ostern und Weihnachten), da wir in einer christlichen Gesellschaft leben. Sollten die Kinder dennoch Fragen zur christlichen oder anderen Religionen haben, da z.B.

ein Kind in der Gruppe diesen Glauben hat, versuchen wir diese ebenfalls zu beantworten oder befragen mit ihnen Mitmenschen mit diesem Glauben.

8. Die Schwerpunkte unserer Arbeit

Drei Bildungsbereiche des niedersächsischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung liegen uns besonders am Herzen und wir halten sie für sehr wichtig in der kindlichen Entwicklung. Daher bilden die folgenden drei Bereiche den Schwerpunkt unserer Arbeit. Was aber nicht heißt, dass wir die anderen Lernbereiche nicht ebenso integrieren. Welche Bereiche am jeweiligen Kindergartentag speziell aufgegriffen wurden, können Eltern/Erziehungsberechtigte und Interessierte dem Wochenplan im kleinen Schaukasten, an unserem Bauwagen, entnehmen.

8.1 Natur und Lebenswelt

Als Waldkindergarten steht dieser Bereich bei uns natürlich im Vordergrund. Wir lernen die Natur täglich gemeinsam auf immer neue Weise kennen. Die Kinder identifizieren sich mit „ihrem“ Wald, kennen sich genau aus und wollen immer mehr wissen. Dadurch, dass sie sich täglich im Freien bewegen und sie ihre Beobachtungen in der Natur machen, finden die Kinder beiläufig Antworten auf viele Fragen. Zum Beispiel „Warum ist es im Sommer wärmer? Da die Sonne öfter scheint.“, „Was passiert mit der Umwelt, wenn es viel regnet? Unser Boden wird immer matschiger, der Pegel der Mehde steigt an und sie tritt manchmal über das Ufer.“ All dies und noch vieles mehr sind Erfahrungen, die die Kinder nur machen können, wenn sie sich regelmäßig in der Natur bewegen.
Wir entdecken und beschäftigen uns mit den verschiedenen Tieren und Pflanzen, aber auch Themen wie „Umwelt- und Naturschutz“ und Nachhaltigkeit sind wichtige Punkte für uns. Die Kinder lernen Wasser sparsam zu verwenden, ohne Strom auszukommen, sammeln regelmäßig freiwillig Müll, um „ihren“ Wald sauber zu halten und versuchen beim Frühstück möglichst wenig Verpackungsmüll zu produzieren
Außerdem ist es uns wichtig, dass die Kinder eigene Spielideen entwickeln können, mit dem was sie vor Ort finden (Naturmaterialien, Hügel, kleine Gräben, Erdlöcher und vieles mehr), ohne immer auf „vorgefertigtes“ Spielmaterial angewiesen zu sein.
Durch regelmäßige Besuche im Rathaus, der Bücherei oder örtlichen Geschäften in unserer Umgebung, lernen die Kinder sich auch sicher in der Lebenswelt außerhalb des Waldes zu bewegen. Sie setzten sich mit dem Verkehr auseinander, lernen wo sie sich versorgen können und üben „Fremden“ offen zu begegnen.

8.2 Sprache und Sprechen

Sprache ist einer der wichtigsten Bestandteile der kindlichen Entwicklung. Daher finden bei uns zusätzlich zur alltäglichen Sprachbildung, in regelmäßigen Abständen auch spezielle spielerische Projekte zur Sprachbildung für die gesamte Gruppe statt.
In diesen Angeboten widmen wir uns gemeinsam mit den Kindern jeweils einem Oberthema, welches uns über mehrere Angebote begleitet. Hierbei finden wir gemeinsam heraus wie vielfältig unsere Sprache ist und was wir mit Sprache alles erreichen können. Die Themen, mit denen wir uns unteranderem beschäftigen, sind Silben, Reime, Lautanalyse, Anlaute, Lückenwörter, Lautsynthese und Sprechrhythmus. Zudem trainieren wir das gezielte Einsetzen unserer Mundmotorik, denn ohne diese fallen uns viele Dinge im Alltag wie z. B. das Sprechen und das Essen sehr schwer.

Bei Interesse könnt ihr euch gerne unser „Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung“ im Anhang durchlesen.

8.3 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Das Zentralste für uns ist, dass die Kinder sich selbst kennenlernen. Dazu gehört, dass sie ihre Fähigkeiten und Gefühle kennen, einschätzen und äußern können. Unser Ziel ist es NICHT, dass die Kinder in der Gruppe möglichst angepasst „mitlaufen“. Stattdessen dürfen sie sich bei uns zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln. Sie erwerben sowohl die Kompetenz sich in eine Gruppe einzufügen und mit dieser gemeinsam zu agieren, als auch klar entscheiden zu können, wann sie dies nicht tun. Die Kinder dürfen ihre ganz individuellen Ziele alleine verfolgen, kennen aber auch die wichtigsten Werte für ein gutes Miteinander.

9. Exemplarischer Tagesablauf

08:00 - 08:15 Uhr: Die Walddrachen treffen sich am Bauwagen.

08:15 - 11:45 Uhr: Wir beginnen den Tag gemeinsam im Morgenkreis. Das Kind des Tages darf ein Begrüßungslied auswählen, den Kalender aktualisieren und zählt anschließend die anwesenden Kinder, um festzustellen, ob die Gruppe vollständig ist oder jemand fehlt.
Danach besprechen wir den Tagesablauf. „Welche Angebote und Aktionen sind geplant?“ „Wo möchten die Kinder heute spielen?“ „Frühstücken wir am oder im Bauwagen oder unterwegs?“ „Welche Spielmaterialien nehmen wir mit?“
Wenn alle Absprachen getroffen wurden und wir zu einem Spielort aufbrechen wollen, packen wir gemeinsam die benötigten Materialien und alle Kinder setzen ihre Rucksäcke auf. Dann geht’s los!
Die Kinder kennen die Wege zu den Spielorten. Im Wald haben wir feste Haltepunkte, an denen wir warten, bis die gesamte Gruppe wieder zusammen ist. An Brücken, Bänken und bestimmten Bäumen ist grundsätzlich „Stopp“. An den Spielorten angelangt machen wir zuerst ein gemeinsames Picknick. Dieses beginnt mit einem Tischspruch und endet mit einer vorgelesenen Geschichte. Nach dem Frühstück gehen die Kinder spielen. Im Freispiel gibt es abgesprochene Grenzen, wie weit dürfen sich die Kinder von den Erzieherinnen entfernen. Während dieser Zeit haben die Kinder auch die Möglichkeit Angebote wie malen, basteln, werken, etc. bei einer Erzieherin wahrzunehmen. Diese Angebote sind auf unsere jeweiligen Projekte oder aber auf die Wünsche und Ideen der Kinder bezogen.
Je nachdem, wie weit wir vom Bauwagen entfernt sind und wie lange der geplante Abschlusskreis dauert, treffen wir uns zu diesem zwischen 11:00 Uhr und 11:30 Uhr.
Der Abschlusskreis beginnt immer mit einem vom Kind des Tages ausgewählten Abschlusslied. Darauf folgt entweder ein projektbezogenes Angebot der Erzieherinnen oder ein vom Kind des Tages gewünschtes Kreisspiel. Nachdem noch alle nötigen Absprachen getroffen wurden gehen wir zum Bauwagen zurück.

11:45 – 12:00 Uhr: In dieser Zeit werden die Kinder von ihren Eltern am Bauwagen abgeholt.

12:00 – 13:00 Uhr: Der Mittagsdienst (Sonderöffnungszeit) findet am Bauwagen statt. Die Kinder, die in dieser Zeit betreut werden, können frei ihre Spielmaterialien wählen, da zu diesem Zeitpunkt keine gezielten Angebote mehr stattfinden.

Besonderheiten im Tagesablauf

Schulkindprojekt:

Die Vorbereitung auf die Schule geschieht bei uns im täglichen Miteinander und das bereits ab dem ersten Kindergartentag. Denn alle Bereiche des Orientierungsplanes dienen natürlich auch der Schulvorbereitung. Trotzdem wollen unsere „Großen“ im letzten Jahr vor der Einschulung immer noch ein bisschen mehr und genießen es besondere Aufgaben erfüllen zu können. Aus diesem Grund findet einmal wöchentlich für eine Stunde das Schulkindprojekt statt. In dieser Zeit kommen noch einmal alle zukünftigen Schulkinder mit einer Erzieherin zusammen und dürfen Aufgaben lösen, die nur für „die Großen“ sind. Die Kinder genießen diese extra Zeit, in der sie ihren Interessen gezielt nachgehen können, ohne auf die jüngeren Kinder Rücksicht nehmen zu müssen. Es werden Experimente gemacht und für die Schule wichtige Grundlagen noch einmal vertieft. Hierbei kann es auch vorkommen, dass die Kinder ein Arbeitsblatt ausfüllen. In erster Linie geht es aber darum Interesse und Begeisterung für das Lernen zu wecken und unterschiedliche Lernmethoden kennen zu lernen, damit jedes Kind seine eigenen Lernstrategien entwickeln kann.

Auch sprechen wir mit den Kindern darüber, welche Erwartungen sie an die Schule haben und was die Schule andrerseits von ihnen erwartet. Die Zevener Grundschulen haben uns dafür einen gut illustrierten „Wunschzettel“ gegeben und es ist den Kindern sehr wichtig an diesen Punkten zu arbeiten, wenn sie etwas davon noch nicht ganz beherrschen.

Geburtstag:

Diesen besonderen Tag im Jahr darf das Geburtstagskind nach seinen eigenen Vorstellungen gestalten.

Im Morgenkreis: Das Geburtstagskind wählt das Begrüßungslied, es zählt die anwesenden Kinder, kommt das erste Geburtstagslied gesungen und darf den Spielort auswählen.

Beim Frühstück: Für das Geburtstagskind stehen Kerzen auf dem Tisch. Wir singen das zweite Geburtstagslied und dann darf das Kind den Tischspruch und ein Bilderbuch auswählen. Das Frühstück findet an diesem Tag wegen der Geburtstagskerzen im Bauwagen statt.

Im Abschlusskreis: Hier darf das Geburtstagskind das Abschlusslied und ein Spiel auswählen. Außerdem bekommt es eine Geburtstagskarte überreicht und wir singen unser drittes Geburtstagslied, bei dem das Geburtstagskind kleine Präsente (z. B. Seifenblasen, einen Stein und einen Muffin) von den Kindern erhält.

Wir haben uns dazu entschieden, dass die Geburtstagskinder an ihrem Tag weder Kuchen noch Süßigkeiten mit in den Kindergarten bringen (sie erhalten kleine Geschenke von uns). Dadurch möchten wir vermeiden, dass sich andere Familien gezwungen sehen ebenfalls am Geburtstag etwas zu verteilen, dieses ist nicht immer allen Familien möglich.

Lernwerkstatt:

Unsere Lernwerkstatt bietet den Kindern auch die Möglichkeit mit Materialien zu arbeiten, die sie im Alltag nicht zur Verfügung haben. Sie können z.B. experimentieren oder erlernen den Umgang mit Feuer. Sie können ausprobieren und eigene Lösungswege finden. Wichtig ist uns nicht, dass sie möglichst schnell auf die „richtige“ Lösung kommen, sondern dass sie eigene Lernwege und Lösungsstrategien entwickeln, die sie später auch auf andere Lernbereiche anwenden können.

Frühförderung
Für Kinder mit Frühförderbedarf kommt regelmäßig eine Frühförderkraft zu uns in den Kindergarten, die die Kinder in einer Kleingruppe gemeinsam mit ihren Freunden in ihrer Entwicklung zusätzlich unterstützt.

Frost, starker Regen, Gewitter und Sturm:
Bei starkem Regen und Frost frühstücken wir im Bauwagen. Davor und danach sind wir wie immer draußen.

Bei Sturmwarnungen oder bei Gewitter suchen wir unseren Schutzraum in der ehemaligen Grundschule Klostergang auf.

10. Dokumentation und Beobachtung

In unserer Einrichtung beobachten wir regelmäßig den Entwicklungstand und die Fortschritte der Kinder. Dokumentiert wird dies einmal jährlich in unserem Beobachtungsbogen, den wir im Rahmen unserer Qualitätsfortbildung erstellt haben. Er betrachtet den Entwicklungsstand des Kindes in den einzelnen Bildungsbereichen des niedersächsischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung und wird von den Eltern / Erziehungsberechtigten, von den Erzieherinnen und falls möglich mit dem Kind ausgefüllt. Im jährlichen Entwicklungsgespräch werden dann die jeweiligen Beobachtungen zusammengetragen, um so ein ganzheitliches Bild vom Entwicklungsstand des Kindes zu erhalten. Denn manche Kinder zeigen Dinge im Elternhaus, die sie im Kindergarten noch nicht zeigen und umgekehrt. Um den Entwicklungsfortschritt zu verdeutlichen, verwenden wir den gleichen Beobachtungsbogen alle drei Kindergartenjahre und auf Wunsch erhalten die Eltern / Erziehungsberechtigten eine Kopie des Bogens nach jedem Entwicklungsgespräch.
Des Weiteren dokumentieren wir halbjährlich den Sprachstand der Kinder auf unserem Sprachentwicklungsbogen. Diese Ergebnisse fließen dann in den Beobachtungsbogen ein und werden beim jährlichen Entwicklungsgespräch besprochen. Sollten besondere Auffälligkeiten in einem Bereich auftreten, werden die Eltern darüber natürlich zeitnah informiert und nicht erst im Entwicklungsgespräch.

11. Zusammenarbeit und Kooperationen

11.1 Zusammenarbeit mit den Kindern (Partizipation)

In erster Linie arbeiten wir mit den Kindern zusammen und sie sollen sich bei uns wohlfühlen. Uns ist es wichtig, dass sie ihre Ideen, Wünsche und Meinungen äußern können und sich möglichst viel in die Gestaltung des Kindergartenlebens einbringen können. Daher bieten wir ihnen täglich viele Möglichkeiten ihre Wünsche, Bedürfnisse, Ideen und Meinungen zu äußern und mit der Gruppe darüber abzustimmen (z.B. über die Spielortwahl, neue Regeln, neue Spielanschaffungen und vieles mehr). So machen die Kinder ne-

benbei ihre ersten Erfahrungen in einer Demokratie. Das Mitbestimmungsrecht der Kinder ist in unserem Partizipationskonzept festgelegt und auch die Art und Weise der Beschwerdemöglichkeit haben wir festgehalten. Beides findet ihr im Anhang.

11.2 Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Natürlich kennen Eltern/Erziehungsberechtigte ihr Kind am besten, daher beginnt die Zusammenarbeit mit ihnen schon circa einen Monat bevor ihr Kind unsere Einrichtung besucht.
Interessierte Eltern/Erziehungsberechtigte werden mit ihren Kindern zu einem Schnuppervormittag zu uns eingeladen und haben so die Möglichkeit, den Tagesablauf bei uns im Waldkindergarten kennenzulernen und offene Fragen zu stellen. Haben die Familien sich dann für einen Platz bei uns entschieden, führen wir mit ihnen kurz vor dem ersten Kindergartentag ein Erstgespräch. In diesem haben wir die Möglichkeit, z. B. wichtige Bedürfnisse, Vorlieben und eventuelle Ängste jedes Kindes kennenzulernen, um ihm einen leichteren Start in den Kindergartenalltag zu ermöglichen. Zu Beginn der Kindergartenzeit des Kindes findet eine Eingewöhnungszeit statt. Diese gestalten wir, wie bereits erwähnt, individuell nach dem Bedürfnis des Kindes und in Absprache mit den Eltern/Erziehungsberechtigten.
Im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit finden in regelmäßigen Abständen Informationsabende und Entwicklungsgespräche statt. Für den Austausch von aktuellen Informationen oder bei Fragen und Anliegen gibt es für beide Seiten die Möglichkeit die Bring- und Abholzeit für Tür- und Angelgespräche zu nutzen. Alternativ gibt es jeder Zeit die Möglichkeit einen Gesprächstermin zu vereinbaren.
Aktuelle Informationen über den Kindergartenalltag, Termine und Projekte finden sich in unseren beiden Schaukästen am grünen Bauwagen. Wichtige Termine werden zusätzlich in die Kiga-Gruppe, in der Threema-App gestellt oder per Handzettel verteilt.
Für jedes Kindergartenjahr werden am ersten Elternabend die Elternvertreter gewählt. Diese vertreten die Interessen der Eltern/Erziehungsberechtigten uns gegenüber und unterstützen uns z. B. bei der Organisation von Festen, Ausflügen etc. Damit ein regelmäßiger Informationsaustausch über die aktuellen Anliegen stattfindet, treffen sich die Erzieherinnen mit den Elternvertretern vierteljährlich oder bei Bedarf zu einem Gespräch. Außerdem stehen die Elternvertreter im Notfall bei Themen, die nicht direkt mit Erzieherinnen besprochen werden können, als Ansprechpartner für die Eltern/Erziehungsberechtigen bereit. Für einen für alle Seiten zufriedenstellenden Ausgang bei Beschwerden, haben wir zudem ein Beschwerdeverfahren (siehe Anhang) entwickelt, welches den Eltern/Erziehungsberechtigten bei unserem jährlichen Elternabend vorgestellt wird.
Es ist uns wichtig mit allen gemeinsam zu arbeiten. Um eine gewisse Transparenz zu bieten, gibt es jeder Zeit (nach Absprache) die Möglichkeit, einen Vormittag mit uns im Wald zu verbringen. Des Weiteren freuen wir uns, wenn die Eltern/Erziehungsberechtigte die Gelegenheit nutzen, ihre Fähigkeiten in unseren Projekten oder gemeinsamen Aktivitäten, wie z. B. bei den Vier-Abend-Märschen oder der Gestaltung des Bauwagens, einzubringen.

11.3 Zusammenarbeit mit den Grundschulen und anderen Einrichtungen

Um den Kindern eine optimale Entwicklung zu ermöglichen, arbeiten wir in einem Netzwerk mit verschiedensten Einrichtungen zusammen. Mit vielen von ihnen findet ein regelmäßiger Austausch statt. Zwischen den Kindergärten und den Grundschulen der Stadt Zeven besteht zudem eine Kooperationsvereinbarung, in welcher die Zusammenarbeit festgelegt ist.
Folgende Einrichtungen gehören unter anderem dazu…

12. „Evaluation“ / Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um uns noch umfassender mit der Qualität unseres Kindergartens auseinandersetzen zu können, haben alle Mitarbeiter eine zweijährige Qualitätsfortbildung abgeschlossen und im Anschluss für den Kindergarten das Zertifikat „Kindergarten mit besonderer Qualität“ erhalten.
Nach Beendigung dieser Fortbildung, gibt es weiterhin eine Qualitätsbeauftragte in unserer Einrichtung, die die Erhaltung und die Weiterentwicklung der Qualität in unserem Kindergarten zu achtet.
Hierzu steht das Team in einem regelmäßigen Austausch zur Planung und Reflexion unserer Arbeit. Dieses findet besonders intensiv während unserer wöchentlichen Dienstbesprechung statt. Hierbei reflektieren wir das gesamte Geschehen in der Einrichtung, schauen ob wir den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter gerecht werden und beschäftigen uns auch mal intensiv nur mit einzelnen Teilberei-

chen. Einmal jährlich bewerten wir unsere Arbeit systematisch mit Hilfe eines Evaluationsbogens, um auch wirklich keinen Bereich zu vergessen.
Außerdem ist uns die Meinung der Eltern zum Thema „Qualität in unserem Kindergarten“ sehr wichtig, daher findet einmal jährlich zum Ende des Kindergartenjahres eine Elternumfrage statt. Wir tauschen uns regelmäßig mit ihnen aus und beziehen auch die Kinder bei fast alle Entscheidungen mit ein, da wir alle gemeinsam das Herz unserer Einrichtung sind und uns alle wohlfühlen möchten. Dieses Mitbestimmungsrecht von Kindern und Eltern ist in unserem Partizipation- und Beschwerdekonzept festgeschrieben. Wer es einsehen möchte, kann dies gerne bei uns im Bauwagen oder im Anhang an diese Konzeption tun.

Zusätzlich bilden sich die Mitarbeiterinnen regelmäßig auf verschiedenen Fortbildungen und Fachtagen fort, dadurch kann sich unsere pädagogische Arbeit ebenfalls weiterentwickeln.

13. Rahmenbedingungen

13.1 Träger, Adresse und Standort

Unser Träger ist die Stadt Zeven. Sie finden ihn an der angegebenen Postanschrift.

Postanschrift:
Stadt Zeven
Waldkindergarten
Am Markt 4
27404 Zeven

Telefon:0172-27 46 164

E-Mail: info@waldkindergarten-zeven.de
Homepage: www.waldkindergarten-zeven.de

Unser **täglicher Treffpunkt und der Bauwagen befinden sich im Waldgebiet „IN DER AHE“**.

Falls Sie uns besuchen möchten, parken Sie am besten an der evangelischen Kirche. Anschließend gehen Sie an dieser vorbei in Richtung Mehde (Fluss). Vor der Brücke biegen Sie rechts ab und folgen dem Weg in den Wald. Nach kurzer Zeit werden Sie unseren Bauwagen und uns sehen.
Für Besuche ist es wichtig, sich vorher telefonisch bei uns anzumelden, da wir nicht den ganzen Vormittag am Bauwagen verbringen.

13.2 Unsere Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag geöffnet.

Bringzeit:	08:00 Uhr - 08:15Uhr
Kernzeit:	08:15. Uhr -11:45 Uhr
Abholzeit:	11:45 Uhr - 12:00 Uhr
Mittagsdienst:	12:00 Uhr - 13:00 Uhr

Der Mittagsdienst ist eine Sonderöffnungszeit, die wahlweise bis 12:30 Uhr oder bis 13:00 Uhr genutzt werden kann. Eine Anmeldung ist erforderlich.

13.3 Schließzeiten und Ferienregelungen

Sommerferien:	vier Wochen während der Schulferien
Weihnachtsferien:	zwischen Weihnachten und Neujahr
Brückentage:	nach vorheriger Ankündigung

Die genauen Termine für das jeweilige Kindergartenjahr **werden** den Eltern/Erziehungsberechtigten **schriftlich mitgeteilt**.

13.4 Das Team

Unser pädagogisches Fachpersonal besteht aus zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen, von denen eine zusätzlich Facherzieherin für Wald- und Naturpädagogik, sowie für Inklusion ist. Des Weiteren werden wir zeitweise durch Auszubildende oder Schüler/innen im Praktikum unterstützt.

Jana Konrad
(Kindergartenleitung)
staatlich anerkannte Erzieherin
Facherzieherin für Wald- und Naturpädagogik
Fachkraft für Inklusion
Fachkraft für alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung (HIT)

Lena Fitschen

staatlich anerkannte Erzieherin
Fachkraft für alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung (HIT Vorschule)

13.5 Unsere Bauwagen und der Schutzraum

In unserem grünen Bauwagen gibt es eine Heizung und eine Sitzecke für das Frühstück an besonders kalten und regnerischen Tagen. Außerdem finden die Kinder hier Bastelmaterialien, Bücher und Gesellschaftsspiele. Des Weiteren befinden sich in einem abgetrennten Bereich des Bauwagens eine Campingtoilette und ein Handwaschbecken zum Händewaschen. Eine Garderobe im Außenbereich des Bauwagens steht für die Rucksäcke der Kinder zur Verfügung.

Unser zweiter Bauwagen (die Drachenhöhle) ist unser Materiallager. Hier finden die Kinder unseren Bollerwagen, Sandspielzeug, Lupen, Ferngläser, Werkzeuge, Seile, Materialien zum Höhlen bauen, Musikinstrumente und ihre persönlichen Kisten mit der Wechselkleidung.

Unser Schutzraum “ Das Drachennest“

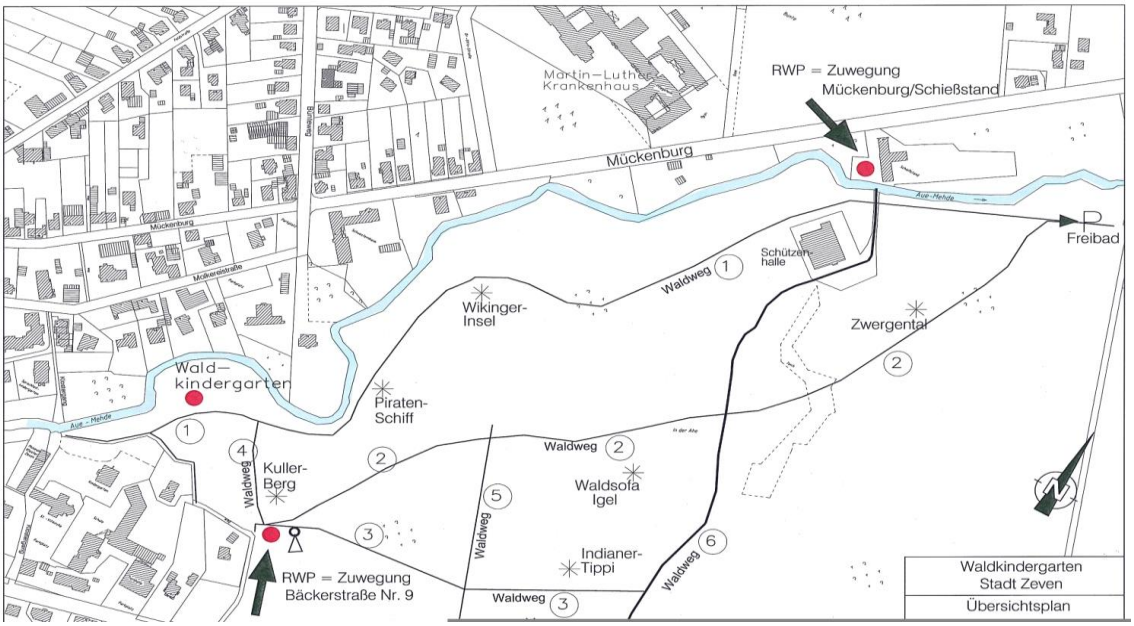
Wenn wir auf Grund von Unwetterwarnungen nicht in den Wald können, gehen wir in unseren Schutzraum.

Er wird von uns liebevoll das „Drachennest“ genannt und befindet sich im Keller der ehemaligen Grundschule Klostergang. Dort stehen den Kindern Mal- und Bastelmaterialien, eine Kuschelecke mit Bücherregal, ein Kaufmannsladen, eine Puppenecke, eine Murmel- und Eisenbahn, verschiedene Bauklötze und viele andere Dinge zur Verfügung.

13.6 Unsere Spielorte

Unsere Spielorte verteilen sich über das ganze Waldgebiet „In der Ahe“ zwischen dem Stadtpark und dem Freibad. Die Spielorte erhalten von den Kindern einprägsame Namen, die zur jeweiligen Umgebung oder den dortigen Spielmöglichkeiten passen.

Ein kleiner Überblick:



13.7 Die Ausstattung und Kleidung der Kinder

➡ ES GIBT KEIN SCHLECHTES WETTER, NUR SCHLECHTE KLEIDUNG ⬅

Die passende Kleidung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den täglichen Aufenthalt im Wald. Sie muss bequem und wetterfest sein.

Für alle Jahreszeiten ist es wichtig, dass die Kinder gleich morgens wasserfestes Schuhwerk, lange Kleidung und eine Kopfbedeckung tragen. Außerdem empfiehlt es sich, bei Regen- und Schneekleidung, einen Zweiteiler zu verwenden. Dies erleichtert den selbstständigen Toilettengang der Kinder sehr und auch beim Frühstücken im beheizten Bauwagen ist das Handling leichter.
Zudem hat jedes Kind eine Wechselsachenkiste im Bauwagen, die von den Eltern eigenständig je nach Jahreszeit und Bedarf gefüllt wird.

Stellen Sie sich darauf ein, dass die Kleidung Ihres Kindes, besonders in den Herbst- und Wintermonaten, täglich sehr stark verschmutzt ist, denn die Kinder dürfen bei uns durch die Matschpützen laufen, Sandberge erklimmen und vieles mehr und das bei jedem Wetter.

Dinge, die ein Walddrache benötigt

- **wetterentsprechende Kleidung, die auch dreckig werden darf** ☺
  (Es empfiehlt sich Jacken, Regenhosen und Schneehosen doppelt anzuschaffen, da diese manchmal bis zum nächsten Tag nicht getrocknet sind.)
- **festes Schuhwerk**
- **Gummistiefel**
- **ein Rucksack mit Brustverschluss**
  (Gerne durch Schlüsselanhänger, Broschen oder ähnliches individuell gekennzeichnet, da viele das gleiche Rucksackmodel haben.)
- **ein Regenverdeck für den Rucksack**
- **eine Iso-Sitzmatte** (ca. 30 x 30 cm)
- **ein gesundes Frühstück, mit wenig Verpackungsmüll und einem Getränk**
- **(Arbeits-) Handschuhe**
- **Taschentücher**
- **eine Plastiktüte**
- **Hausschuhe mit fester Sohle**
  (Für unseren Schutzraum, bitte mit Namen versehen.)

Kleidung für die Wechselsachenkiste des Kindes. Diese wird in der Drachenhöhle gelagert. Für die Vollständigkeit und passende Größen sorgen die Eltern / Erziehungsberechtigten eigenständig. Wir empfehlen sie mit Unterwäsche, Socken, einer Hose, einem T-Shirt, einem Pullover und Ersatzschuhen (oder Gummistiefeln) zu füllen. Falls vorhanden, auch gerne noch eine Regenhose und eine Jacke.

14. Anhang

14.1 Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung

Stellenwert der Sprachbildung in unserem Kindergarten

Sprache ist eine der wichtigsten Kompetenzen, die sich ein Mensch in unserer Gesellschaft aneignet. Sie schafft uns Zugang zu unserem sozialen Umfeld, zu Bildung und Beruf (Berufung) und bietet uns die Möglichkeit uns selbst auszudrücken.
Aus diesem Grund ist Sprachbildung für uns im Kindergarten so wichtig. Alle Kolleginnen haben sich wegen der besonderen Bedeutung zu diesem Thema fortgebildet.
Die Ziele unserer „alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung“ sind:

- Freude an Sprache und Sprechen
- Verbesserung der kommunikativen Kompetenz
- Förderung des korrekten Gebrauches der deutschen Sprache
- gezielt fördernder Ausgleich von evtl. noch vorhandenen Defiziten

Besondere sprachliche Probleme bedürfen im Allgemeinen jedoch der gezielten Behandlung durch Spezialisten. Dafür nennen wir Ihnen gerne geeignete Adressen. Spezielle Sprach**förderung** ist bei uns deshalb nur ansatzweise möglich.

Beobachtung und Dokumentation

Der Sprachbildungs- und Sprachförderbedarf muss laut §3(2) des KiTaG spätestens zu Beginn des letzten Kindergartenjahres differenziert festgestellt werden und auch mit den Eltern besprochen werden. Da wir aber bereits von Anfang an auf die Entwicklung der Sprache achten, wird der Sprachstand jedes Kindes halbjährlich von uns eingeschätzt und in unserem „Sprachentwicklungsbogen“ sorgfältig dokumentiert. Auf diesem Bogen sind Entwicklungen über die Jahre farbig unterschieden und nachvollziehbar. Der Bogen beinhaltet die Bereiche **Sprach- und Sprechfreude**, **Grammatik/Satzbau**, **Hörverstehen**, **Wortschatz** und **Laute/Lautverbindungen**. Auch besonderer Förderbedarf wird hier sichtbar. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen fließen in unseren jährlichen Entwicklungsbericht ein und werden dort mit den Eltern besprochen. Bei Förderbedarf werden die Eltern auch halbjährlich von uns informiert. Im Gespräch vor der Einschulung gehen wie auf den Bereich Sprache noch einmal besonders ein.

Methoden der Sprachbildung

In unserer Konzeption ist im „Bildungsbereich Sprache/Kommunikation“ einiges davon aufgelistet, wie Sprachbildung im Alltag des Kindergartens stattfindet. Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder Freude an Sprache entwickeln und gerne Sprechen.
Im Kindergartenalltag sind wir Sprachvorbilder. Wir gebrauchen Formulierungen, Worte und grammatikalische Konstruktionen bewusst so, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich im Bereich Sprache immer weiter zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Wir begleiten unsere Handlungen sprachlich, um Aktivitäten zu verbalisieren. Wir nutzen Sprachanlässe, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und regen Kommunikation an, wo immer es möglich und sinnvoll erscheint. Wir ermutigen Kinder, Bedürfnisse und Probleme sprachlich zu artikulieren und Konflikte verbal zu lösen (Sozialkommunikation).
Uns ist es wichtig, Kinder mit besonderem Förderbedarf im sprachlichen Bereich nicht isoliert zu fördern, sondern sie gemeinsam mit anderen in alltäglichen Situationen und bei dem was sie gern tun zu unterstützen, denn dann sprechen sie auch gern.
Bei Angeboten und Projekten achten wir sehr darauf, dass Kinder neue Worte kennenlernen und diese gebrauchen sowie Zusammenhänge sprachlich darstellen.

Kooperation mit den Eltern

Sprachbildung ist eine gemeinsame Aufgabe, die wir uns gern mit den Eltern teilen. Insbesondere, wenn die Kinder zuhause nicht deutsch sprechen, sind wir auf die Unterstützung der Eltern angewiesen. Wir versuchen, im Rahmen unserer Möglichkeiten, die Muttersprache des Kindes in den Kindergarten zu integrieren.

Oft helfen uns auch ältere Geschwister. Das Kinder sich auch sprachlich optimal entwickeln, ist ein gemeinsames Anliegen von Erzieherinnen und Eltern!

14.2 Partizipationskonzept

1. **Definition**

   Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

2. **Bedeutung/Begründung**

   Kinder sind von Anfang an Personen mit eigener Würde und Persönlichkeitsrechten, wie es bereits im Grundgesetz und später in der Niedersächsischen Verfassung im Artikel 4a („Kinder und Jugendliche haben als eigenständige Personen das Recht auf Achtung Ihrer Würde und gewaltfreie Erziehung.“) festgestellt wird**.** Partizipation kann rechtlich, politisch und pädagogisch begründet werden. Unter Punkt 8 sind solche Begründungen aufgelistet.

3. **Ziele in der Kita**

   Unser Ziel ist es, zufriedene Kinder, zufriedene Eltern und zufriedene Mitarbeiterinnen zu haben.

   a. Kinder erfahren und erleben, dass sie mit ihren Rechten respektiert und akzeptiert werden.
   b. Die Kinder wirken an Entscheidungen, die sie betreffen, möglichst oft mit. Natürlich angemessen in Bezug auf ihr Alter, ihre Entwicklung und den Inhalt.
   c. Die Kinder gestalten gemeinsam mit den Erzieher/innen eine Beteiligungskultur. Sie werden mit demokratischen Verfahren vertraut.
   d. Kinder übernehmen Verantwortung – für sich, für andere und für das Ganze.

4. **Methoden** (Auswahl)

   a. Viele **Regeln**, die in unserer Einrichtung für die Kinder gelten, wurden und werden gemeinsam mit ihnen festgelegt. Sie werden mindestens einmal jährlich mit ihnen überprüft und gegebenenfalls verändert.
   b. Wir begegnen Kindern in einer dialogischen Haltung: Wir **hören** Kindern möglichst oft **aktiv zu** (Du-Botschaften). Wir praktizieren ein **responsives Sprachverhalten** (auch was Kinder durch Mimik und Gestik ausdrücken, spiegeln wir ihnen sprachlich zurück). Wir vermitteln klar und deutlich, was wir von den Kindern erwarten.
   c. Wir machen **Räume und Materialien** möglichst oft für alle zugänglich und erarbeiten mit den Kindern **Regeln und Grenzen** dafür.
   d. Wir nehmen kindliche **Beschwerden** ernst und gehen ihnen nach, besonders, wenn wir den Eindruck haben, das Wohl des Kindes sei gefährdet.

5. **Mitwirkungsmöglichkeiten**

   Je nach Alter bzw. Entwicklungsstand können die Kinder unter Anderem in diesen Bereichen mitentscheiden:

- bei Elementen des Begrüßungskreises und darin die formale und inhaltliche Gestaltung des Vormittags
- womit und mit wem sie spielen möchten
- was und wie viel sie essen möchten
- welche Erzieherin sie wickelt, bzw. beim Toilettengang unterstützt
- was im Kreis gesungen, gespielt wird
- welche Regeln für alle gelten und wie sie veränderbar sind
- bei der Anschaffung von Spielmaterialien und Bilderbüchern
- bei der Gestaltung von gemeinsamen Feiern wie z. B. Fasching, Waldfest oder Übernachtung
- über einzelne Teile im Ablauf ihrer Geburtstagsfeier im Kindergarten

6. Partizipation der Eltern

Die Partizipation der Eltern wird durch Elternsprecher und Elternrat wahrgenommen.
Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch und besprechen die Rückmeldung im Team.

7. Zum Schluss

Partizipation ist ein aufwändiger Prozess, der viel Zeit in Anspruch nimmt, sowohl in der Gestaltung als auch in der Umsetzung und Reflexion. Im Rahmen unserer jährlichen Evaluation überprüfen wir auch das Partizipationskonzept und klären, ob Alltag und Konzeption übereinstimmen und ob es Änderungen geben soll.
Mit jedem „neuen“ Kind und jeder „neuen“ Mitarbeiterin muss Partizipation ein Stück weit neu erarbeitet werden.
Die Bedeutung und die Ziele leiten uns langfristig, methodisch kann es jedoch immer wieder Veränderungen geben. Wir haben uns vorgenommen, ständig zu prüfen, ob wir Kinder an weiteren Entscheidungen alters- und entwicklungsangemessen beteiligen können.

Beschlossen am 08.Januar.2018

8. Begründungen:

Juristische Begründungen

Kinder haben vielfältige Rechte, so wie sie in den Verfassungen und insbesondere
- in der der **Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen** im Artikel 12 („Die Vertragspartner sichern dem Kind, das fähig ist, sich seine Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“),
- im **Sozialhilfegesetzbuch** Teil XIII im Artikel 8 („Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“)
- und im **Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder** im Artikel 3 („Die Tageseinrichtung gibt Kinder in einer ihnen angemessenen Weise Gelegenheit zur Mitwirkung bei der Gestaltung ihrer Arbeit in ihrer Tageseinrichtung“) formuliert sind.

Politische Begründungen

Die Kindertagesstätte ist die Kinderstube der Demokratie. Hier kann von klein auf eingeübt werden,

was später im Staat funktionieren soll: die eigene Meinung sagen, verschiedene Meinungen hören, abstimmen, sich Mehrheitsentscheidungen fügen, Minderheiten schützen.
Kinder sind grundsätzlich eben so viel wert wie Erwachsene. Ihre Stimme ist deshalb ebenso wichtig.

Pädagogische Begründungen

Die Erfahrung, selbst etwas (mit)bestimmen und bewirken zu können, ist für die Entwicklung von Kindern von elementarer Bedeutung. Das Erleben von Selbstwirksamkeit und Anerkennung gilt als erster Schritt zu einem positiven Selbstbild. Es hilft Kindern, selbst etwas zu tun und unterstützt sie in ihrem Bestreben, selbständig und unabhängig zu werden.
Soziale, kognitive und kommunikative Kompetenzen werden herausgefordert und erworben, wenn Kinder ihre eigene Position vertreten und wenn sie sich mit Wünschen, Meinungen und Sichtweisen anderer auseinandersetzen, wenn sie Unterschiedlichkeiten zur Kenntnis nehmen und Lösungsalternativen durchspielen.

14.3 Umgang mit Beschwerden („Beschwerde-Management“)

1. Begründung und Bedeutung

1.1 Begründungen

1.1.1 Rechtlich

Zum **Recht** der Kinder auf Beteiligung gehört nach dem Sozialgesetzbuch VIII/Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz ausdrücklich (seit 2012) auch die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten („Die Erlaubnis [zum Betrieb] einer Einrichtung ist zu erteilen, […],.wenn […] zur Sicherung der Rechte und von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“ § 45)

1.1.2 Pädagogisch

Wenn Kinder erfahren, dass sie sich beschweren können und ihre Beschwerden ernst genommen werden, erleben sie sich als **selbstwirksam**. Das Erleben von Selbstwirksamkeit und Anerkennung gilt als erster Schritt zu einem positiven Selbstbild. Es hilft Kindern, selbst etwas zu tun und unterstützt sie in ihrem Bestreben, selbständig und unabhängig zu werden. Selbstwirksamkeitserfahrungen gelten als wichtigste Voraussetzung zur Entwicklung von Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl und von Resilienz (Widerstandfähigkeit).
1.2. Kinder erleben sich als **Träger von Rechten**. Sie lernen, wie sie zu ihrem Recht kommen können.
1.3. Sie erfahren sich als **anerkannt und wertgeschätzt**.
1.4. Das Beschwerderecht hilft Kindern, sich davor zu schützen, dass ihr **kindliches Wohl gefährdet oder beschädigt** wird.
1.5. Wenn das Beschwerdeverfahren für Kinder formal und für sie überschaubar geregelt ist, gibt das den Kindern **Sicherheit** bei der Wahrnehmung dieses Rechtes.
1.6. Sie lernen zu unterscheiden, **welche ihrer Probleme** und der von ihnen subjektiv als unangenehm bewerteten Erfahrungen auch in den Augen Anderer **wichtig und bedeutsam** sind – und welche alltäglich und schnell zu regeln sind und welche umfangreicher Diskussion, Bewertung und Lösung bedürfen.
1.7. Kinder lernen, wie **Konflikte gelöst** und **Interessenunterschiede ausgeglichen** und geregelt werden können.

2. Ziele in der Kita

2.1 Die Kinder und die Eltern sind zufrieden.
2.2 Die Kinder fühlen sich sicher.
2.3 Die Kinder fühlen sich mit ihren Rechten, insbesondere dem auf Beschwerde, ernst genommen. Sie wissen, dass und wie sie dieses Recht wahrnehmen können.

3. Verfahren bei Beschwerden von Kindern

3.1 Erste Stufe:
Kinder beschweren sich bei einer Mitarbeiterin.
Folge: Die Mitarbeiterin findet gemeinsam mit dem Kind eine befriedigende Lösung. Damit ist die Beschwerde erledigt.

3.2 Wenn das nicht gelingt: Zweite Stufe:
Das Kind trägt seine Beschwerde im „Mittagskreis“ seiner Gruppe vor.
Folge: Gemeinsam mit den anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften wird eine für das Kind befriedigende Lösung gefunden. Damit ist die Beschwerde erledigt.
3.3 Wenn das nicht gelingt: Dritte Stufe:
Das Kind lässt von einer Mitarbeiterin oder seinen Eltern die Beschwerde aufschreiben und gibt sie der Kita-Leitung.
Folge: Die Beschwerde wird zum Thema in der nächsten Dienstbesprechung. Dort wird eine Lösung gefunden, ein Beschluss darüber gefasst und dieser wird mit dem Kind besprochen. Die Beschwerde und der Beschluss werden protokolliert und so dokumentiert.
3.4 Wenn das nicht gelingt: Vierte Stufe:
Das Kita-Team und die Elternvertreter suchen gemeinsam eine Lösung. Wenn das Kind möchte, darf es allein oder mit den Eltern an der Besprechung teilnehmen. Es wird eine Lösung gefunden und ein Beschluss darüber gefasst. Die Beschwerde und der Beschluss werden protokolliert und so dokumentiert.
3.5 Wenn das nicht gelingt: Fünfte Stufe:
Das Kind kann seine Eltern Bitten das Problem zu lösen. Diese können das über das folgende Verfahren tun, wenn sie es für nötig halten.

4. Verfahren bei Beschwerden von Eltern

4.1 Erste Stufe
Eltern haben die Möglichkeit, sich zu beschweren entweder
- mündlich oder schriftlich bei einer Mitarbeiterin
- mündlich oder schriftlich bei der Leitung der Kindertagesstätte oder
- mündlich oder schriftlich bei der Elternvertretung

Folgen: Es wird von den Adressierten eine für Alle befriedigende Lösung gefunden. Damit ist die Beschwerde erledigt.
4.2 Wenn das nicht gelingt: Zweite Stufe:
Die Beschwerde wird verschriftlicht und zum Thema in der nächsten Dienstbesprechung gemacht. Dort wird eine Lösung gefunden, ein Beschluss darüber gefasst und dieser wird den Eltern mitgeteilt. Die Beschwerde und der Beschluss werden protokolliert und so dokumentiert.

4.3 Wenn der Beschluss nicht zur Zufriedenheit der Eltern gelingt: Dritte Stufe:
Die Elternvertretung befasst sich mit der Beschwerde.
Folge: Es wird eine für Alle befriedigende Lösung gefunden. Damit ist die Beschwerde erledigt.
4.4 Wenn das nicht gelingt: Vierte Stufe:
Die Beschwerde wird wiederum in der Dienstbesprechung zum Thema. Dort wird eine Lösung gefunden, ein Beschluss darüber gefasst und dieser wird den Eltern mitgeteilt. Die Beschwerde und der Beschluss werden protokolliert und so dokumentiert.

4.5 Wenn das nicht gelingt: Fünfte Stufe:
Wenn die Eltern damit nicht zufrieden sind, können sie sich beim Träger der Kindertagesstätte beschweren.

5.Schlussbemerkungen

Uns liegt daran, stets eine Lösung auf unterster Stufe zu finden. Wir möchten, dass Kinder und Eltern mit unserer Arbeit zufrieden sind.
Diesem Ziel dienen auch unsere regelmäßigen Elternbefragungen.

Beschlossen am 08. Januar 2018